

Hochzeit im Oberland

Ein ABC des Heiratens

Museum Biberach
8. Mai – 19. September 2010



Karl Wilhelm Schurig (1818 – 1874)
Brautleute aus dem Dorf Thalheim, um 1848

Museum Biberach
Braith-Mali-Museum

Museumstraße 6
88400 Biberach an der Riss
Telefon 073 51 5 13 31
Fax 073 51 5 13 14
www.museum-biberach.de

Öffnungszeiten

Dienstag – Freitag 10 – 13 und 14 – 17 Uhr
Donnerstag 10 – 13 und 14 – 20 Uhr
Samstag und Sonntag 11 – 18 Uhr

Titelmotiv

Trinkglas bemalt (Detail), Landesmuseum Württemberg

Begleitveranstaltungen

Donnerstag 17. Juni, 19.00 Uhr

Getraut in Oberschwaben. Zwei Standesbeamte berichten.
Moderation: Dr. Uwe Degreif, Biberach

Donnerstag 1. Juli, 18.00 Uhr

Michael Kopf, Bezirksnotar Biberach:
Im Wandel der Zeit. Güterstände und Eheverträge.

Sonntag 1. August, 11.15 Uhr

Thomas Laengerer, Biberach: Kreuz + Quer. Texte rund ums Heiraten.
Ort: Brautmoden Wiedmann, Biberach, Viehmarktplatz

Donnerstag 5. August, 18.00 Uhr

Lesung + Führung, Frank Brunecker, Museumsleiter: Ein langer Weg zum Traualtar. Schwierigkeiten eines Biberacher Bürgers um 1800.

Sonntag 5. September, 17.00 Uhr

Ernst Greinacher/Vogt und Berthold Büchele/Ratzenried: Sebastian Sailer „Die Bauernhochzeit“ (1771).
Ein musikalisch-literarischer Reigen.

Donnerstag 9. September, 18.00 Uhr

Ina Jeske, Kulturwissenschaftlerin Bad Schussenried: „Verliebt, verlobt, verkauft?“ Eheschließungen von Frauen türkischer Herkunft.



Aussteuerwagen, Allgäu 19. Jh.

Hochzeit im Oberland

Ein ABC des Heiratens

Wer wüsste heute nicht gern, mit welchen Hoffnungen und Erwartungen die Brautpaare vor den Altar traten, damals vor 100, 150 oder 200 Jahren? Geheiratet hat man schließlich nur einmal, da musste doch Hochstimmung herrschen? Aus den Kirchenchroniken erfahren wir nur, wer wen ehelichte.

Ob man sich vorher schon kannte und wie lange, bleibt unbeantwortet. Vermutlich kamen die meisten Ehen zustande, ohne dass sich das Paar vorher regelmäßig begegnete. Beim Heiraten ging es um ein verlässliches Versorgen, nicht um ein lebenslanges Mögen.

Aber es gab Unterschiede. In einer Reichsstadt heiratete man anders als auf einem Weiler, wo der Fürst noch das Sagen hatte. Unterschiede gab es auch zwischen den Konfessionen. Bei einer katholischen Hochzeit galt es, mehr Regeln zu beachten als bei einer evangelischen. Auch zwischen den Ständen lagen Welten.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ergaben sich für alle verbindliche Veränderungen. Die Heiratsbeschränkungen für Arme entfielen und ab 1876 war die Zivildraufung auf dem Rathaus obligatorisch – bevor sich der Hochzeitszug in Richtung Kirche in Bewegung setzte, mussten die Brautleute auf dem Rathaus ihre Unterschrift leisten. Heute ist die Hochzeit eine Gelegenheit für das Liebespaar, um sich vor aller Öffentlichkeit zueinander zu bekennen. Viele Hochzeitswillige erfasst schon Monate zuvor ein Gestaltungsdrang, der keinen Aspekt des Hochzeitsgeschehens unberücksichtigt lässt.

Die eigene Hochzeit soll etwas ganz Besonderes sein. Manche besinnen sich darauf, wie es die Eltern gemacht haben. Man wünscht sich, es möge einen ursprünglichen Sinn hinter den Handlungen geben. Unterlassungen und Übertreibungen liegen da nahe beieinander.

„Hochzeit im Oberland“ präsentiert über 100 Werke der Kunst und des Kunsthandwerks aus Oberschwaben, dem Allgäu und von der Schwäbischen Alb.

Der begleitende Katalog enthält ein umfangreiches Alphabet – von *A* wie Aberglaube bis *Z* wie Zwangsheirat. Hg. Uwe Degreif, Biberacher Verlagsdruckerei, 216 Seiten, 80 meist farbige Abbildungen, Preis: 19,80 Euro.



Theodor Schüz (1830 – 1900)
Ach, du klarblauer Himmel, 1887



Johann Baptist Pflug (1785 – 1866)
Der Heiratshandel, 1840



Brautkronen aus Oberstetten, 19. Jahrhundert